

Von der Delegiertenversammlung in St. Gallen : 26./27. Juni 1920

Autor(en): **H.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen
Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz.
Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **28 (1920)**

Heft 14

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Von der Delegiertenversammlung in St. Gallen	161	thurgauischer Samaritervereine	167
Von andern Roten Kreuzen	164	Der benommene Kopf	169
Exkursionstour nach dem Hartmannswielerkopf	164	Erste Hilfe bei Dammverletzungen	169
Aus dem Vereinsleben: Balterzwil und Umge-		Schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen .	170
bung; Bodan; Bözingen; Brütten, Pfungen-		Mobilisationsbericht	171
Dädlikon und Wülflingen; Däniken-Gresen-		Vom Büchertisch	172
bach; Nidau; Rapperswil-Zona; Verband		Briefkasten	172

Von der Delegiertenversammlung in St. Gallen

26./27. Juni 1920.

Aus allen Ecken der Schweiz fanden sich am 26. Juni die Rotkreuzler in St. Gallen zusammen, um wieder einmal — das erste mal seit 6 Jahren — einer ordentlichen Delegiertenversammlung beizuwohnen. Daß das Bedürfnis dazu vorhanden war, bewies die große Teilnehmerzahl, trotz der so ungünstigen Zugverbindungen und trotz der schweren Belastung, die solche Delegationen jeweilen der Vereinskasse bringen. Aber man wollte wieder einmal über sein eigenes Haus etwas hören, über das nationale, das schweizerische Rote Kreuz, nachdem man vor lauter Rotkreuzinstitutionen kaum mehr wußte, wohin man eigentlich gehörte.

Daß man bei der Sektion St. Gallen, einem der eifrigsten unserer Zweigvereine, gut aufgehoben sein werde, hat sicher auch viele bewogen, die weite Reise zu der Rotkreuzgemeinde zu unternehmen.

Schon bei der Uebergabe der Festkarte wartete unser eine kleine Ueberaschung durch Ueberreichung eines feingestickten Rotkreuz-

Taschentuches. Wie manche Tränen konnten damit beim Abschied getrocknet werden! Rasch waren, dank der prompten Organisation die Quartiere bezogen. Wer St. Gallen noch nicht kannte, besuchte die verschiedenen Sehenswürdigkeiten, das Kloster, dessen feine Bibliothek mit ihren ehrwürdigen Folianten und feinsten Stickereien; andere wandten sich nach Peter und Paul und erfreuten sich der lustigen Sprünge der jungen Steinbockkolonie.

Viel Interessantes bot die reichhaltige Ausstellung von Rotkreuzmaterial im Rotkreuzhaus, im eigenen Heim der Sektion St. Gallen. Der Hof war die Domäne der allzeit tätigen Kolonne mit ihrem offiziellen und improvisierten Material. Im Innern des Hauses überraschte uns eine fast vollständige Ausstellung von Sanitätsmaterial, hübsch angeordnet, ohne Ueberladung und sehr übersichtlich. Habt ihr das reiche Lingendepot gesehen? Wenn alle Zweigvereine so vorbereitet sind und damit ihre Arbeitsfreudigkeit dokumentieren, dann ist uns für die Zukunft des

schweizerischen Roten Kreuzes nicht bange. Leider langte die Zeit nicht, die Ausstellung eingehender zu besichtigen.

Zum Empfangsabend im Schützengarten füllte sich der große Saal rasch, und nun ging es an ein Grüßen alter, Wiederanknüpfen neuer Bekanntschaften, wie es so alter Brauch ist. Ein tiefempfundener Prolog des Hrn. Carlos v. Tschudy über die Entwicklung des Rotkreuzgedankens von Solferino bis auf den heutigen Tag eröffnete den Reigen der Genüsse, der uns laut dem reichhaltigen Programm bevorstand. Es folgten sich in rascher Folge urwüchsige Vorträge der Urnächer-Streichmusik in ihrer originellen Sennentracht, liebliche Gesangsvorträge, fröhliche, theatrale Aufführungen der Samaritervereine, wovon wir das Huggenbergerische „Durs Telephon“ und das Tanz- und Singspiel „Köselgarten“ besonders erwähnen möchten.

Trotz rascher Abwechslung des Programms schien es den Tanzlustigen unter den Rotkreuzlerinnen fast zu lange zu gehen, aber auch sie kamen doch noch zu ihrem Recht. Wie lange getanzt wurde? Darf ich's sagen? Die Sternlein sollen schon recht bleich dreingeguckt haben als es hieß: „feertig.“

Die Versammlung vom Sonntag.

Da über die Verhandlungen den Zweigvereinen ein ausführliches Protokoll zugehen wird, so wird man mir verzeihen, wenn ich mich darüber nur kurz fasse.

Halbneun morgens eröffnete der Präsident, Herr Oberst Bohny, die Versammlung, zu der sich 123 Delegierte und zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Vertreten war die St. Galler Regierung, sowie das Comité international de la Croix Rouge in Genf, und die Liga der Rotkreuzgesellschaften, ebenfalls in Genf.

Die statutarischen Geschäfte waren bald erledigt. Ein voraussehendes Defizit im Budget pro 21 gab deutlich Fingerzeig, welche Arbeit der Zweigvereine harret: Propaganda für das Rote Kreuz, Mitgliedererwerb, und ener-

gische Unterstützung und Durchführung der von der Direktion beschlossenen Sammlung im Herbst. Auch Aufklärung tut not, schon deswegen, um im Publikum die ewigen Verwechslungen des schweizerischen Roten Kreuzes mit dem internationalen Komitee und der Liga zu beseitigen. Nicht nur jeder Rotkreuzler und Samariter, auch unsere obere und oberste Behörde (Bundesrat) sollte doch endlich einmal wissen, was und wer das schweizerische, das nationale Rote Kreuz ist, und wo es seinen Sitz hat.



Während den Verhandlungen im Großratsaal

Veränderte Aufgaben, „eine Neuorientierung“ des Roten Kreuzes, bringen es mit sich, daß eine Revision der Statuten erfolgen muß. Die von der Direktion hierzu bestellte Kommission aus den Herren Oberst Bohny, Oberst Kohler-Lausanne, Fabrikant Hestig-Glarus, A. Rauber-Olten und dem Zentralsekretär Dr. Fischer, soll unverzüglich an die wichtige und nicht leichte Frage herantreten.

Es folgten 2 Referate. Herr Oberst Bohny gab kurz Aufschluß über den Kongreß der Rotkreuzliga in Genf im vergangenen März. Herr Dr. Fischer sprach über das heutige Verhältnis des schweizerischen Roten Kreuzes zur Krankenpflege. Beide Referate wurden von der Versammlung bestens verdankt.

Das Traktandum „Sammlung“ gab dem Vertreter des Comité international in Genf, Herrn Prof. Bouvier einerseits, der Vortrag des Herrn Oberst Bohny dem Vertreter der Liga andererseits, Gelegenheit, sich über die Daseinsberechtigung, Zweck und Ziele ihrer Institutionen auszusprechen.

Um 12 Uhr war die Traktandenliste erschöpft.

Das Bankett im Schützengarten.

War der Redestrom im Großratssaale nur von wenigen benützt worden, so hätte man hier Gelegenheit zu ausgiebiger Aussprache finden sollen. Zu stark ertönten aber im Saale die hübschen Weisen der konzertierenden Musik, — der wir ihr Erscheinen gleichwohl bestens verdanken wollen, — als daß eine gemütliche Aussprache selbst mit seinem Nachbar während den Musikvorträgen möglich gewesen wäre. Und auch etwas lautes, zur unrichtigen Zeit einsetzendes Servieren hat leider die Bankettreden dem größten Teil der Zuhörer unverständlich gemacht.

Dr. Sutter begrüßte in herzlichen Worten die Gäste. Landammann Mächler brachte ihnen den Gruß der St. Galler Regierung. Oberst Bohny toastierte auf die festgebende Sektion und das Vaterland und Dr. de Marval entbot Gruß und Dank der Welschen.

Und nun auf nach **Vögelinseck!**

Wer den gemeinsamen Ausflug nach Vögelinseck nicht mitgemacht hat, hat viel versäumt. Rotkreuzler müssen ja Gemütsmenschen sein, und wer's nicht war, dort oben beim Schlachtendenkmal, wo im Jahr 1403 Appenzeller-Morgenstern den stolzen Eindringling zurückwarf, wurde er es sicher.

Wie war es anders möglich! Wie tief drangen die von warmer, patriotischer Begeisterung und echter Vaterlandsliebe durchglühten Worte unseres verehrten Herrn Bruderer, den wir hier auf nebenstehendem Bilde in voller Tätigkeit sehen, in unsere Herzen, als er uns

die Bedeutung des in Stein gehauenen kraftstrotzenden Appenzellerfemmen in mit feinem Appenzellerwitz durchwürzter Rede vor Augen führte. Verwundert sieht der Senn, sanft errötend, auf die große Schar holder Mägdelein und Frauen, die heute hergekommen sind um ihn erzählen zu hören, wie er vor vielen Jahrhunderten schon Rotkreuzarbeit gesehen hat, etwas rauhere vielleicht als die von heute.

Hab' Dank, lieber Senn, für deine treue Wacht, für dein Versprechen, auch heute wie damals, unser Land vor Gefahren, die von



Herr Bruderer, unser gefeierter Redner auf Vögelinseck, während seiner Ansprache

Osten drohen, zu schützen, mögen sie von außen oder innen kommen. Hab' auch du Dank, lieber Redner, für deine markigen Worte. Du hast manchem Auge eine stille Zähre entlockt. Dein Sang ging zu Herzen!

Und nun den Blick vom Denkmal weggewendet auf die schmucken, im Grün fast versteckten Dörfchen des Appenzeller- und St. Gallerländchens, auf die lachenden Gefilde des Thurgau, und zu den schimmernden Gestaden des Bodensees! Wem hätte all dies nicht das Herz erwärmt, und wer hätte ob all dem Schönen, Herrlichen nicht tief im Innern sich vorgenommen, sein Bestes zu tun, um in unserem lieben Vaterlande durch

die Macht der Verhältnisse eingetretenes Leid in echter Rotkreuzarbeit lindern zu helfen.

Was soll ich jetzt noch sagen von spätern Stunden? Soll ich ein Loblied singen dem freundlichen Männerchor Frohsinn von Speicher, der uns mit seinem „Grüß Gott“ so hübsch begrüßte, oder soll ich von den beiden Sodblerinnen vom Schönenbühl und von der Kohlhalden sprechen, die in so ungezierter natür-

licher Weise uns mit ihren Liedern erfreut haben!

Nur zu bald schlug die Abschiedsstunde. Scheiden ist schwer, und ihr, St. Galler und Appenzeller, habt uns das Scheiden wirklich schwer gemacht. Habet Dank, herzlichen Dank für alles, und auf fröhliches Wiedersehen im nächsten Jahre im Glarnerlande.

Dr. H. Sch.

Von andern Roten Kreuzen.

Das Tschechoslowakische Rote Kreuz, das sich erst vor zirka Jahresfrist gegründet hat, zählt heute schon 43,000 Mitglieder. Seine Tätigkeit hat es eröffnet mit der Durchführung von Unterbringung von unterernährten und gebrechlichen Kindern in Erholungsstationen, wovon in der Schweiz 797, in Schweden 50 und in den ländlichen Bezirken der Tschechoslowakei selbst 350 untergebracht werden konnten. Eine Sammlung zur Neufindung eines Fonds, die während einer Woche veranstaltet wurde, um damit die Friedensarbeit des Roten Kreuzes sicherzustellen, brachte ihm die hübsche Summe von 5,000,000 Kronen ein! (Schweizervolk mach's nach! Red.) Interessant ist, daß nur in 5% der Gemeinden nichts zu erhalten war, aus dem einfachen Grunde, weil diese durch den Krieg so hergenommen waren, daß sie einfach nichts zu geben hatten.

Exkursionstour auf die Schlachtfelder am Hartmannsweilerkopf veranstaltet vom Samariterverein Kleinhüningen.

Sonntag, den 20. Juni 1920, unternahm der Samariterverein Kleinhüningen in der Stärke von 80 Personen eine Exkursionstour per Automobil nach den Schlachtfeldern des Hartmannsweilerkopfes. Um 5 Uhr morgens sammelten sich die Teilnehmer an den verschiedenen Sammelpunkten der Stadt und präzise um 5 $\frac{1}{4}$ Uhr waren die Auto-Camions zur Stelle. Bald hatten wir den Grenzübergang Lysbüchel-St. Louis erreicht, wo wir die schweizerischen und französischen Paßformalitäten zu erfüllen hatten.

Da alles bis aufs äußerste klappte, öffnete uns mit militärischer Pünktlichkeit Frankreich um 6 Uhr seine Grenzschranken.

Nun ging es in prächtiger Autofahrt in der kühlen Morgenluft und bei heiterer Stimmung durch die vielen vom Krieg stark mitgenommenen Ortschaften und durch die üppigen Gefilde des Oberelsaßes, in der Richtung Mülhausen-Hartmannsweiler.

Schon während der Fahrt konnte man überall die Spuren des Krieges verfolgen. In allen Ortschaften sind noch gewaltige Unterstände zu sehen, die als Zufluchtsorte bei Fliegerangriffen dienten. An allen Ecken und Enden liegt noch haufenweise Stacheldraht und anderes Kriegsmaterial. An den Hausgiebeln kann der Beobachter an verschiedenen Orten Geschößeneinschläge erkennen. Ungefähr